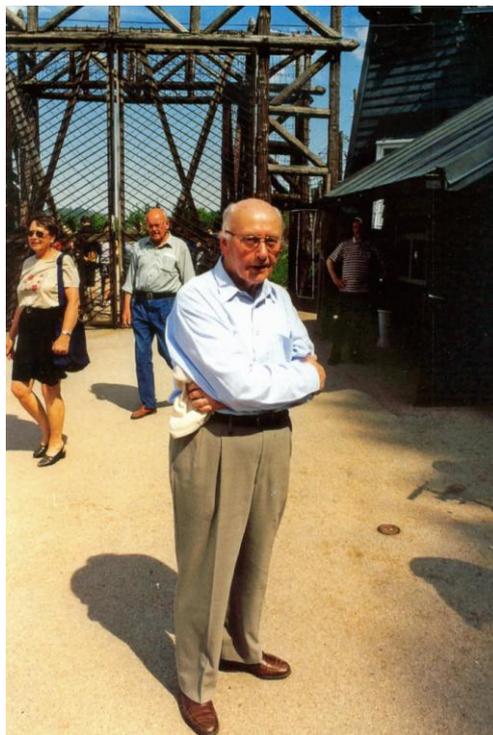


Ernest Gillen

1921-2004



Häftlingsnummer
64949



deren Sohn ebenfalls Häftling in Dachau gewesen und in einem Sonderkommando an der Front verschollen war, nahmen die Männer auf und versorgten sie mit Nahrung. Die luxemburgischen Männer marschierten anschließend weiter mit dem Ziel, eine Bergkette zu übersteigen und die alliierten Befreier zu erreichen. Der Marsch wurde für Ernest Gillen zur besonderen Qual, denn er hatte Fieber und es gab keine Medikamente. Wieder klopfen die Männer an die Tür eines im Wald versteckt liegenden Bauernhofs. Der Bauer konnte sie nicht ins Haus lassen, weil sich dort bereits zahlreiche Flüchtlinge und Soldaten befanden. Aber im Schweinestall fanden die Männer einen Unterschlupf und der Bauer brachte ihnen auch etwas Nahrung. Von einem

Sanitäter, der im Bauernhof untergebracht war, konnte Ernest Gillen Medikamente gegen sein Fieber erhalten. Am nächsten Tag, dem 4. Mai 1945, marschierten die Männer weiter und erreichten schließlich Breitenbach am Schliersee. Dort trafen sie auf die amerikanischen Truppen. Ernest Gillen war wieder frei. In Hausham erlebte er am 8. Mai das Kriegsende.

Mit einem kaputten Auto und Benzin, das sie von den Amerikanern bekommen hatten, machten sich die Männer auf dem Weg in Richtung Luxemburg. *„Am Nachmittag des 18. Mai 1945, drei Jahre, einen Monat und zwei Tage nach meiner Verhaftung am 16. April 1942 war ich wieder zu Hause, bei meinen Eltern, als freier Mensch. Auch meine Eltern hatten infolge des Verlaufs der Front das Dorf verlassen müssen, und so waren auch sie erst einen Monat oder sechs Wochen vor meiner Heimkehr wieder nach Haller zurückgekehrt. Aber wir waren wieder alle glücklich in Freiheit vereint“*, erinnerte sich Ernest Gillen.

Nach dem Krieg

In der Zeit nach dem Kriegsende litt Ernest Gillen immer wieder unter Alpträumen, Schlafstörungen und Ängsten. Seine Erlebnisse in den Konzentrationslagern für sich aufzu-

schreiben, war für ihn eine wichtige Hilfe bei der Verarbeitung seiner Haftenerfahrungen. Ernest Gillen absolvierte eine Diplomatenausbildung und wurde später u.a. Stellvertreter des luxemburgischen Botschafters in den Niederlanden. Er setzte sich stark für die Organisation der ehemaligen Natzweiler-Häftlinge in Luxemburg ein und sammelte viele Dokumente und Informationen zur Geschichte des Konzentrationslagers Natzweiler und der luxemburgischen Häftlinge. Im „Rappell“, der Zeitschrift ehemaliger Widerstandskämpfer und Nazi-Verfolgter, veröffentlichte er zahlreiche Aufsätze zu diesem Thema. Außerdem pflegte er viele Kontakte zu Gedenkstätten und Lehrern in Luxemburg und Deutschland. Ernest Gillen war ein sehr engagierter und sehr gründlich arbeitender Mensch. Alles, was er aufschrieb, dokumentierte er sehr sorgfältig. Selbst als er schon schwer krank war, berichtete er noch Schulklassen aus Luxemburg und Deutschland bei Besuchen in der KZ-Gedenkstätte Natzweiler von seinen Erlebnissen. Er glaubte fest daran, dass die Jugend seine Erinnerungen weiter tragen würde, um in der Zukunft Verbrechen wie jene der Nazis zu verhindern. Ernest Gillen starb am 2. Februar 2004. Seine eigenen Erinnerungen an die Jahre der Verfolgung, die er über Jahrzehnte hinweg aufgezeichnet hatte, konnte er nicht mehr selbst veröffentlichen. Nach seinem Tod stellte seine Familie ein Buch mit seinen Aufzeichnungen, Fotos und Dokumenten zusammen.

Diese Biografie wurde von Marvin Heinz (18 Jahre), Riccardo Passaniti (17 Jahre) und Jessica Belo da Silva (18 Jahre) von der Humboldt-Realschule in Mannheim verfasst.

„Auf die Idee, einen Beitrag für das Dachauer Gedächtnisbuch zu schreiben, brachte uns Herr Pflock vom Dokumentationszentrum Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg. Es war für uns besonders wichtig, die Biografie eines ausländischen Häftlings zu bearbeiten. Im Februar 2009 unternahmen wir eine Reise in die Heimat von Ernest Gillen. In Luxemburg besuchten wir das Zentrum für die Zwangsdeportierten, wo wir von Herrn Kayser zahlreiche Informationen bekamen. Herr Rath, ein Schulkamerad und Freund von Ernest Gillen, beantwortete uns bei einem Treffen alle noch offenen Fragen. Wir hatten das Glück, mit ihm einen Zeitzeugen zu treffen, der Ernest Gillen gut kannte und uns viele Einzelheiten erzählen konnte. Die Bearbeitung der Biografie von Ernest Gillen brachte uns persönlich auch sehr viel. Wir waren beeindruckt, dass Ernest Gillen keinen Hass gegen das deutsche Volk hegte und nur den Verantwortlichen die Schuld gab. Sein Engagement und sein Mut, sich ständig mit seiner schlimmen Vergangenheit auseinanderzusetzen, sind sehr bewundernswert. Durch seine Biografie konnten wir besser verstehen, wie wichtig es ist, die Staatsform der Demokratie zu schützen.“

Quellen:

- Gespräch mit Aloys Rath und Steve Kayser am 17. Februar 2009.
- Sammlung der Familie Gillen, Luxemburg.
- Sammlung Andreas Pflock, Ludwigshafen.
- Steve Kayser (Hrsg.): Amicale Natzweiler-Struthof 1966-2008, Luxemburg 2008.
- Ernest Gillen: „Sou wéi ech et erlieft hunn“. Gestohlene Jugendjahre in den Konzentrationslagern Natzweiler-Struthof und Dachau 1942-1945, Luxemburg 2005.



Ernest Gillen (links) zusammen mit seinem Kamerad Aloyse Wies nach ihrer Befreiung, Sommer 1945



Begegnung und Gespräch mit dem (inzwischen verstorbenen) ehemaligen Widerstandskämpfer Aloyse Rath in Luxemburg, Februar 2009